

**Verfahren.**

Nr. 6299. Von Gr. Amtsgericht Emmendingen wurde heute folgende Aufzählung erlassen: der am 19. Februar 1833 geborene Christian Birzmelin von Eichstetten ist im Jahre 1859 nach Amerika ausgewandert. Seit mehr als vier Jahren ist keine Nachricht mehr von ihm eingegangen und ist dessen Aufenthaltsort unbekannt. Auf Antrag seiner nächsten Verwandten wird derselbe aufgefördert, sich binnen Jahresfrist zu melden, andernfalls er für verstorben erklärt und sein zurückgelassenes Vermögen seinen rechtmäßigen Erben gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben würde. Emmendingen, den 10. Mai 1887. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts Jäger.

**Maurerarbeit-Vergebung.**

Das Versehen von beiläufig 400 laufenden Meter Trottoirsteinen längs der neuen Eisenbahnstraße soll im Submissionswege vergeben werden. Kostenüberschlag und Bedingungen sind im hiesigen Rathhause zur Einsichtnahme niedergelegt und wollen beifällige Angebote nach Prozentsatz des Voranschlags bis **Samstag, 21. Mai 1. 3.**, verschlossen mit der Aufschrift „Maurerarbeit“ an das unterzeichnete Bürgermeisterei eingereicht werden. Emmendingen, 16. Mai 1887. Das Bürgermeisterei: Roll.

**Pflasterarbeit-Vergebung.**

Die p. p. 180 qm. betragende Umpflasterung einer Nebenstraße im Westende soll im Submissionswege vergeben werden; schriftliche Angebote wollen bis **25. d. M.**, an das unterzeichnete Bürgermeisterei, bei welchem die Bedingungen einzusehen sind, verschlossen, mit der Aufschrift „Pflasterarbeit“, eingereicht werden. Emmendingen, den 16. Mai 1887. Das Bürgermeisterei: Roll.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erschienen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen

Die Woddenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Sanarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen! 24 Nummern mit Toiletten- und Sanarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Kleidermode für Damen, Mädchen und Kleinen, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche der Herren und die Bett- und Tischwäsche, wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntdruck, Namen- und Schiffszeichen. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I., Dvergasse 3.

**Danksagung.**  
Für die beim Verluste unseres lieben Kindes so vielseitig bewiesene Theilnahme sagen wir hiermit unseren aufrichtigen Dank.  
Emmendingen, den 15. Mai 1887.  
Aud. Burkhardt u. Frau.

**Wohnhaus-Versteigerung.**  
Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Kaisers **Karl Schmid** von hier, werden den minderjährigen Kindern desselben  
**Montag den 23. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,**  
auf dem Rathhause dahier folgende Liegenschaft öffentlich versteigert:  
Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Hinterhaus, Werkstätten, Scheuer und Waschküche nebst 4 Ar 11 Meter Hofraithe und 6 Ar 21 Meter Hausgarten in der Karls-Friedrich-Strasse neben Metzger Bodenweber und Bäcker Nies Wwe. gelegen. Gerichtlicher Anschlag **13,000 M.** Der Zuschlag erfolgt, wenn auch der Anschlag nicht geboten wird. Emmendingen, den 13. Mai 1887.  
Becherer, Waisenrichter.

**Holzversteigerung.**  
**Mittwoch den 18. d. Mts., Morgens 8 Uhr** anfangend, wird im Gemeindegeld zu Schillingenberg Distrikt **Spießberg** öffentlich versteigert an gutem Abfuhrweg:  
16 Ster Buchen und gemischtes Scheit- und Brügelholz, 10 Ster fichten Nadelholz, 320 Baumstämme, 1165 buchene Durchschlags-Wellen, 655 birchene und gemischte Wellen.  
Freiamt, 6. Mai 1887.  
Der Gemeinderath.

**Pferdemarkt**  
in Bühl  
am **Dienstag den 31. Mai 1887.**  
**Große Verloosung**  
von nur selbst gezüchteten Pferden.  
Ziehung **2. Juni 1887.** Preis des Looses **2 Mark.**  
Loose sind bei dem Kassier **Joh. Bisler**, Mehlschneider, dahier und in der **Expedition des Hochberger Boten** in Emmendingen zu haben. Wiederverkäufer erhalten auf 10 Loose ein Freiloos.  
Bühl, im Mai 1887.  
Der Renn-Club.

**4 bis 5 gute Steinbauer**  
finden dauernde Beschäftigung; Kost und Logis im Hause, 4 bis 5 Mark Tagelohn, bei  
**Karl Friedrich Hügle, Seimbach.**

**Wagengeschäft**  
von **David Kleefeld**  
in Freiburg  
empfiehlt **Victoria-Wagen, Einspanner Chaisens, Breck-Wagen** vierstellig, **Docgar** besonders für Offiziere zu empfehlen.  
Ältere Fuhrwerke und Pferde werden gegen Neus umgetauscht.

**Hodurek's weltberühmtes Mortein**  
nebst **Grig-Ballons** zur Vertilgung aller Schwaben, Mücken, Wanzen, Motten, Flöhe, Vogelmilben, Fliegen, Blattläuse etc., ferner **Hodurek's Waschkpulver, Glanzstärke, Schweißpulver u. Zahnpulver** a 10, 20 u. 50 Pf. zu haben in Emmendingen: **Conrad Lutz.**

**MEYERS VOLKSBUCHER 10 Pf.**  
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig  
Prospekte gratis in allen Buchhandlungen n. billigen Preis.

**Zu verpachten**  
für dieses Jahr:  
**4 Mshl. Esparsett im Kurjarm, 4 Dto. Fleischlee** Gewann Götter.  
**Chr. Esnard, Privat.**  
Eine brave, solide mit den häuslichen Arbeiten vertraute

**Dienstmagd**  
findet auf Johanni gegen hohen Lohn Stellung.  
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

**4 Mannshaupt Rosenmarinflee**  
hat zu verkaufen  
**Gerber Rehm Ww.**

**Trunksucht**  
beseitigt mit und ohne Wissen, Spezialist, **Karrer-Gallati, Marcus, Schwei, Garantie!** Unsichtliche Mittel! Halbe Koffein nach Weissung. Propekt, Fragebogen, Zeugnisse gratis!

**Photographie-Albums, Stammbuch-Albums, Schreibmappen,**  
in reichster Auswahl und billigsten Preisen vorräthig in  
**A. Dölter's Buchhlg.**

**Schrader'sches Pflaster (Indian-Pflaster.)**  
allberühmtes und bewährtes Heilpflaster.  
Nr. 1. Vorzüglich bei bösartigen Knochen- und Fußgeschwüren, Knochenbrande und Krebsartigen Leiden etc.  
Nr. 2. Heilt sicher nasse und trockene Flechten, böartige Hautausschläge, Gicht Rheuma und Gelenkschmerzen etc.  
Nr. 3. Seit Jahren erprobt gegen Salzfuss, offene Füße und nässende Wunden aller Art.  
Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Statutgart, Waq. Nr. 3. Zu beziehen durch die Apotheken. Stuttgart, Hirschapotheke.

**Kinderwagen**  
von den einfachsten bis zu den hochfeinsten Neuheiten empfiehlt zu ausnahmsbillem Preise  
**E. Rohweg.**

**Säuren, Nasenröthe.**  
Seit längerer Zeit mit einem unangenehmen, hartnäckigen Gesichtsausschlag, Säuren und Nasenröthe behaftet, trat ich, da alle andere ärztliche Hilfe keinen Erfolg hatte, bei **Hrn. Bremder**, prakt. Arzt in Glarus, Schweiz, in briefliche Behandlung. Das Resultat war ein überraschendes; schon in Kurzem war ich von dem lästigen Uebel vollkommen befreit. Unsichtliche Mittel! Keine Verunsicherung! Einstecken, Sept. 1886. J. N. Duler, Bäcker

Wir schenken mit der Marke „Anker“  
Gicht- u. Rheumatismus- Leidenden ist hiermit der edle  
**Pain-Expeller**  
mit „Anker“ als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.  
Verfügba in den meisten Apotheken.

**CHOCOLAT Buchard**  
vereintigt vorzüglichste Qualität mit massigem Preise.

Ersteinst:  
Dienstag, Donnerstags und Samstag mit der wöchentlich. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljährlich M. 1.25.

# Hochberger Bote

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Nr. 59. Emmendingen, Donnerstag, 19. Mai 1887.

**Politische Tagesübersicht.**  
Die Kaiserin ist am Samstag von Berlin abgereist und am Sonntag früh in Baden-Baden eingetroffen, wo sie längere Zeit wie alljährlich verweilen wird. Untere Großherzogin wird an Stelle der Kaiserin während der Sommermonate bei ihrem Vater, dem Kaiser, verbleiben. Die deutsche Kronprinzen-Familie ist von Ems nach Berlin zurückgekehrt und wird nächstens zum Regierungsjubiläum der Königin Victoria nach London reisen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, nach welcher eine Erweiterung der Festungs-Anlagen von Straßburg, Metz und Posen bevorsteht. Die Pfingstferien des Reichstags werden am 25. Mai beginnen und bis zum 8. Juni dauern. Bis zum Beginn der Ferien hofft man, alle Arbeiten außer dem Brauntwein- und Zuckersteuer-Entwurf erledigen zu können, so daß diese beiden, die wichtigsten Vorlagen, dann nach Pfingsten die ausschließliche Arbeit des Hauses bilden würden. Die Dauer der Session nach Pfingsten würde demnach keine allzu lange werden.

Bei dem Studium des deutschen Reichshaushaltes erkennt man, welche gewaltige Kriegsmacht in dem deutschen Heer ausgebildet wird. Es ist Friedenszeit und doch kostet der einfache Betrieb tagtäglich eine volle Million Mark. Der Etat für 1887 sht genau 365 1/2 Millionen für die laufenden Ausgaben der Landarmee fest. Dazu kommen noch 214 Millionen Mark für einmalige Zwecke. Die Kriegsstärke kostet ungefähr 48 Millionen M. dauernd und 9 1/2 Millionen einmalige Ausgaben. Die Friedensrüstung muß also für 1887 mit 628 Millionen Mark bezahlt werden. Man muß ein Dichter sein, um sich in der Phantasie diese Gebirge von Geld vorzustellen und die Summe von Arbeit, die darin steckt. Sagte nicht einmal der Nationalökonom Smith, daß jedes Stück Geld der Ausdruck für ein Stück aufgestellter in Münze umgesetzter Arbeit sei? 628 Millionen! Wenn man vom 1. April 1887 Mittags bis zum 1. April 1888 Mittags unaufhörlich Tag und Nacht in jeder Minute 1197 Mark auf den Tisch legt, dann ist nach Ablauf dieses Jahres die Summe erreicht. Und wenn haben wir diese Mühsungen zu verdanken?

Für den feierlichen Akt der Vornahme des ersten Spatenstichs am Nord-Ostsee-Kanal und die damit verbundene Grundsteinlegung der Schleuse zu Galtensiefen ist der 3. Juni bestimmt worden. Der Kaiser will dieser Feier mit allen Prinzen beiwohnen, auch Fürst Bismarck, die Mitglieder des Bundesrathes, die Vorstände des Reichstags und des preussischen Landtags, die Mitglieder des Staatsministeriums und andere hochgestellte Personen werden sich dahin begeben. Die Hinzufahrt geht über Lübeck, wo

**Stolze Herzen.**  
Roman aus dem Englischen. Von Max von Weisenthurn. (Fortsetzung.)  
Vierundbreißigstes Kapitel.  
Ein Duell.

„Zurück!“ donnerte der Wetter Sibonie's Karl Hargrave, der ihm unerschrocken ins Auge sah entgegen. „Zurück, sage ich! Selbst wenn meine Kousine beim vollen Bewußtsein wäre, würde sie jetzt nicht aus freien Stücken mit Ihnen gehen!“  
Während er noch sprach, waren Madame von Verdier und Juliette aus dem Schlosse herbeigekommen, während Pamela von der Höhe eines Felsens herab eine unbemerkt beobachteter der Scene war. Das bewußtlose Mädchen vom Boden emporhebend, trugen die beiden Frauen dasselbe nach dem Schlosse zurück.  
Karl sah es und schloß sich unangenehm, hinter dem Schlosse zurück.  
„Bei Gott, dafür sollen Sie mir Rede und Antwort stehen!“ rief er in höchster Erregung hervor, des Grafen Blick blühenden Auges erwidern.  
„Sofort, wenn Sie es wünschen! Keine Zeit ist dazu so gut angepaßt, wie die gegenwärtige!“ rief der Graf mit satanischem Lachen. „Sie leben, ich bin gerüstet, sprich er, einen zweiten Revolver aus der Tasche ziehend. „Sie sind geladen, Sie mögen wählen, mein Herr!“  
„Nicht so!“ rief Karl außer sich. „Ich weigere mich, im eifrigen Zweikampfe einem Schurken gegenüber zu treten! Wenn jener unselige Jüngling, Leonard de Plaine, durch andere Hand gefallen ist, ist, als durch seine eigene, so war es durch die Ihre! Sie, der Sie keinen unseligen Gang zum Spiel förderten, anstatt demselben mit Energie entgegenzutreten, Sie, welcher ihm die Mittel dazu geliehen, — Sie sind der Wörder des armen, unglücklichen Jünglings!“  
Kein politisches Räthsel umspielte jetzt die Lippen des Grafen; sein Antlitz war erschrocken, von Leidenschaft verzerrt.  
„Ender Feigling!“ rief er, dicht an Karl herantretend, zwischen den Zähnen hervor.  
Karl war dunkelroth vor Born; im Nu wäre er dem Grafen an die Kehle gesprungen; aber er bewog sich.  
„Schurke!“ erwiderte er. „Es geschehe, was Sie begehren. Ich schlage mich mit Ihnen und bedauere, daß ich von Ihnen eine Waffe annehmen muß. Wäge der Himmel um Ihrer engelreinen Kousine halber die Kugel so lenken, wie es ihr zum Besten dient!“

die Stadt den Durchreisenden ein Gabelstübchen geben wird. Auf dem Rückweg abwärts in Hamburg gut zu essen, wo die neuen Zollanschlägen baulich befestigt werden sollen. Der Kaiser wird sich dann, wenn er sich wohl und kräftig genug fühlt, nach Vien zur Feier des Tags begeben, an welchem er vor 80 Jahren Chef des dortigen Grenadier-Regiments geworden ist.

Einige Meilen von Berlin liegt in dem weiten Wassergebiete des Havelstroms die überaus starke Festung Spandau. Sie gilt als eine der stärksten des Reiches; denn einige Dammburgen genügen, um einen meilenweiten Sumpf- und Wassergürtel um die Festungswerke zu ziehen, in deren Mauern bei Ausbruch eines Krieges die wichtigsten Archive aus den benachbarten Residenzen Berlin und Potsdam ihren Aufnahmestort finden. Innerhalb der Wälle von Spandau erhebt sich ein dicker Thurm von rothen Backsteinen; reiche Schloßer und eiserne Panzerplatten verwasen den Eingang. Nur einmal im Jahr raffen die schweren Thüren auf, die jahraus jahrein von einem militärischen Doppelposten bewacht werden. Eine Anzahl schwarzgekleideter Männer steigt in den Thurm und unterjucht seinen Inhalt, der dort wie der goldene Nibelungenhort in dunkler Tiefe ruht. Wehe, wenn er ans Tageslicht gehoben wird, dann schreitet der Krieg durch die Welt. Denn der rothe Riese ist der weltbekannte Juliussturm und der Schatz, den er bewacht, der deutsche Reichsschatz, baare 120 Millionen Mark in goldenen Zehn- und Zwanzig-Markstücken. Die goldenen Rollen sind reihenweise aufgestapelt und wie ein schlagerfertiges Heer in Bataillonen, Regimentern und Armeekorps an einander gereiht; sie füllen den mächtigen Thurm von der Sohle bis zum Dach. Die schwarzen Männer sind die Revisions-Kommissäre, welche nachsehen, ob der Thurm noch fest und der Schatz noch sicher ist. Auf dem Umgang wird hier und da ein Nibbel aus Grotterwald herausgezogen und der Inhalt nachgezählt. Dann verläßt die Kommission den Thurm und der Wachtposten droht von neuem, jeden niederzuschleichen, der sich dem Spandauer Nibelungenhort nähert. Wie gewaltig erscheint dieser dicke rothe Thurm, wenn man bedenkt, daß er nur die steinerne Schlafkammer für einen goldenen Berg ist, der ihn von oben bis unten so dicht ausfüllt, wie das gelbe Dotter das Ei.

Die zweijährige Dienstzeit beschäftigt nicht nur unsere deutschen Fortschrittsleute, sondern auch die französischen, nur mit dem Unterschied, daß unsere Fortschrittler in der 23jährigen Dienstzeit das Heil des Volkes, die französischen dagegen den Ruin der Armee und somit der Sicherheit des Vaterlandes erblicken. Die „République Française“ greift Boulanger's Heeresvorlage mit folgenden praktischen Bedenken an: „Die Vorlage läuft auf Einführung einer faktisch zweijährigen Dienstzeit hinaus. Das hat man bis 1848 in Preußen versucht und dafür die Demüthigungen

„Amen von ganzem Herzen! Unterjuchen Sie die Pistolen, mein Herr, oder laden Sie dieselben von Neuem, wenn Sie wollen; hier ist Munition, wählen Sie!“  
„Sich leicht vergebend, bot er seinem Gegner beide Waffen.  
„Sind Sie es zufrieden, wenn wir uns ohne Zeugen schlagen?“ fragte Montevie.  
„Da es unmöglich ist, Sekundanten im Moment zur Stelle zu schaffen, ja!“

verfehle Karl fest.  
Er hatte seine ganze Fassung wiedergewonnen und tabelte sich jetzt im Stillen, daß er sich zu diesem Duell hatte hinsetzen lassen. Kam es doch mit einem Male wie mit Klarheit über ihn, daß es eine Falle gewesen, welche der Graf ihm gestellt, um ihn aus dem Wege zu räumen, und Eugenie de Montevie hatte noch nie das Ziel verfehlt, nach welchem er geschossen.  
Während Beide schweigend die Enternung abmachten, in welcher sie sich zu stellen hatten, nahm Karl Hargrave vom Leben Abschied. Sein Verbleib war durch seinen Gegner schon gesprochen, das las er in dem höhnischen Lächeln um dessen Lippen.

„Thor, der ich gewesen bin!“ dachte Karl Hargrave. „In wenigen Augenblicken werde ich die Welt für immer entrückt sein und er wird gewonnenes Spiel haben!“  
Er blickte zum Himmel empor und das stumme Gebet, welches in diesem seinem Blicke lag, galt Sibonie. Der größte Schmerz für ihn beruhte aber in dem Umstand, daß er sterben müsse, ohne daß irgend eine menschliche Seele ihn sagen würde wie ungerecht die Beschuldigung des Grafen gewesen war. Sie müßte ihn für schuldig halten und der Graf würde sie nur darin bestärken.  
Mit Allgewalt bestürmten ihn diese Gedanken, doch es war jetzt zu spät zu Menn.  
Der Graf nahm seinen Platz Karl gegenüber ein.  
„Eins!“ sprach er mit fester Stimme.  
„Zwei!“ erwiderte Karl.  
„Drei!“ rief Montevie.  
Gleichzeitig hielten beide Schüsse und fast zu gleicher Zeit that auch Karl einen Sprung und stürzte sodann mit dem Gesicht zu Boden.  
Der Graf eilte auf ihn zu und beugte sich zu ihm nieder.  
„Vor ihm bin ich gesichert!“ murmelte er vor sich hin. „So müßte er enden. Es ist seine eigene Schuld. Warum müßte er sich in meine Augen legen?“



### Maurerarbeit-Vergebung.

Das Versehen von beiläufig 400 laufenden Meter Trottoirsteinen längs der neuen Eisenbahnstraße soll im Submissionswege vergeben werden. Kostenüberschlag und Bedingungen sind im hiesigen Rathhause zur Einsichtnahme niedergelegt und wollen befallsige Angebote nach Prozenten des Voranschlags bis **Samstag, 21. Mai l. J.**, verschlossen mit der Aufschrift „Maurerarbeit“ an das unterzeichnete Bürgermeisterramt eingereicht werden. Emmendingen, 16. Mai 1887.  
Das Bürgermeisterramt:  
Holl.

### Pflasterarbeit-Vergebung.

Die p. p. 180 qm. betragende Umpflasterung einer Nebenstraße im Westende soll im Submissionswege vergeben werden; schriftliche Angebote wollen bis **25. d. M.**, an das unterzeichnete Bürgermeisterramt, bei welchem die Bedingungen einzusehen sind, verschlossen, mit der Aufschrift: „Pflasterarbeit“, eingereicht werden. Emmendingen, den 16. Mai 1887.  
Das Bürgermeisterramt:  
Holl.

**Nächsten Sonntag**  
**Canzibelustigung**  
im Gasthaus zum „Engel“ in Ehenenbach wozu freundlichst einladet  
Engelwirth Winterhalter.

**Große saftige Rosinen**  
zur Weinbereitung  
in großer Sendung frisch eingetroffen bei  
J. Weil-Wallerstein.

**Zahnschmerzen**  
werden durch mein rühmlich bekanntes neu verbessertes Mittel sofort beseitigt. Erfolg garantiert. Fläschchen zu 60 u. 80 Pfg. — Dépôts werden gesucht.  
Distel, Zahnarzt, Schaffhausen.  
Zu haben bei  
C. F. Rist, Emmendingen.  
D. Lattner, Kaufm., Birstetten.

Ein brauner Bernhardiner-Hund  
1/2 Jahr alt ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

**Unterleibskrankheiten,**  
Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung oder Selbstschädigung, Manneschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Bett-näßen, Blutarmen, Blasen- u. Nierenleiden behandeln brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschätzblichen Mitteln. Keine Berufshilfe! Strengste Verschwiegenheit!  
Dremder, pr. Arzt in Clarus, Schwyz.  
In allen heilsamen Fällen garantire für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!!



### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei dem schweren Verluste unserer innig geliebten unvergesslichen nun in Gott ruhenden Mutter, Schwieger- und Großmutter

**Maria Burkhart,**  
geb. Reuz,

sagen wir Allen unsern tiefgefühlten Dank.

**Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen**  
**Georg Burkhart,**  
Kaufmann.

Emmendingen, den 18. Mai, 1887.

### 4 bis 5 gute Steinbauer

finden dauernde Beschäftigung; Kost und Logis im Hause, 4 bis 5 Mark Tagelohn, bei  
**Karl Friedrich Hügle,**  
Steinbach.

### Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem verehrlichen Publikum, Reisenden und Touristen seine hübsch ausgestattete  
**Bayrische Bierhalle zum Franziskaner**  
neben vorzüglichem Sedlmayrischem Bier, Caffe, Wein und gute Speisen. — Versende auch Bayr. Bier in Fässern, billigt berechnet  
**Louis Schneider, zum Franziskaner in Kehl a. Rhein.**



Enthält jeden nennenswerten Ort der Erde mit Einwohnerzahl nach den neuesten Zählungen, sämtliche Staaten mit politischer Einteilung, Gerichtswesen, Handelsbewegung, Münzen, Massen, Gewichten; ferner die Völkerschaften, Berge und Gebirge (mit Höhenangaben), Meere, Inseln, Flüsse, Seen der Erde u. s. w.  
**Neuestes, vollständigstes und billigstes Orts-Lexikon der ganzen Erde.**  
54 Bogen gross 8° mit über 140000 Artikeln.  
Mag abonniert bei:  
**A. Dölter's Buchhdlg. in Emmendingen.**

### Zur Weinbereitung

empfehle ich **Neue große Rosinen** in ganz frischer saftiger Waare außerordentlich billig  
**C. F. Rist,**  
Inhaber **Albert Herrmann.**

### Gothaer Lebensversicherungsbauf.

Versich.-Bestand am 1. Jan. 1887: 68 270 Personen mit 510 290 000 M.  
Baufonds am 1. Januar 1887 . . . . . za. 135 800 000 "  
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn . . . . . za. 174 700 000 "  
Dividende: 43 % der Jahres-Normalprämie nach dem alten, 34 bis 125 % der Jahres-Normalprämie nach dem neuen „gemischten“  
Verteilungssystem.  
**A. Dölter.**

Den geehrten Einwohnern von Emmendingen und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß wir Herrn  
**J. Weil-Wallerstein in Emmendingen**  
den Alleinverkauf unseres köstlichen, seit 21 Jahren bei **Kuften, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenleidenden, Keuchhusten** der Kinder zc. überaus vorzüglich bewährten  
**rheinischen Trauben-Brust-Honigs**  
übergeben haben und genannte Firma denselben zu Fabrikpreisen à Flasche 1, 1 1/2 und 3 Mark abgibt.  
**Fabrit W. H. Ziekenkelmer in Mainz.**

**Frachtbriefe** mit und ohne Firmabdruck liefert rasch und billig  
**A. Dölter's Buchdruckerei.**

**1 Ristenmacher**  
findet dauernde Beschäftigung auf der  
**Hanfspinnerei.**

**Den Kleertrag**  
ab 4 Mannshaut Feld auf der Schwelle hat zu verkaufen  
**A. Dölter.**

**Schöne Handschrift**  
erlangen Schüler, Lehrlinge, Commis, Handwerker etc. durch Benützung meiner vorgezeichneten Schreibhefte mit Anweisung Nr. 8 per Kursus, ohne Anweisung Nr. 5. Versandt gegen Nachnahme oder vorheriges Einsenden in Briefmarken.  
**G. Oswald, Radigraph, Freiburg, Schiffstr. 11.**

**4 Mannshaut Rosenmarinflee**  
hat zu verkaufen  
**Gerber Rehm Ww.**

**Verlassen**  
hat sich ein alterer **Rattenfänger.** Mittelgroß von gelblicher Farbe, geht auf den Namen „Surri“ und wolle derselbe gegen gute Belohnung im Gasthaus zur Sonne in Emmendingen abgegeben werden.

**Medicinal-Tokayer**  
(unter permanenter Kontrolle des Gerichtschemikers Herrn Dr. C. Bischoff, Berlin) vom Weinbergsbesitzer  
**Ern. Stela**  
in **Erdbénye**  
bei Tokay  
garantirt rein, von den größten Autoritäten analysirt und als vorzügliches Stärkungsmittel bei allen Krankheiten empfohlen, verkauft zu Eugros-Preisen  
Schutzmarke.  
**C. F. Rist, Inhaber Alb. Herrmann, Emmendingen.**



**Trunk!**  
**Zeugnis.**  
Herrn Karner-Gallati, Spezialist, Clarus (Schweiz).  
Ihre Mittel hatten ausgezeichneten Erfolg! Der Patient ist vollständig von dem Laster geheilt! Die frühere Neigung zum Trinken ist gänzlich beseitigt und bleibt er jetzt immer zu Hause. Fr. Dom. Walther, Courchapois, 15. Sept. 1886.  
Behandlung brieflich! Die Mittel sind unschädlich und mit und ohne Wissen leicht anzuwenden! Garantie! Hälfte der Kosten nach Heilung! Zeugnisse, Propekt und Fragebogen gratis. Adressiren:  
**W. H. Ziekenkelmer in Mainz.**



Stack 50 Pfg. bei **C. F. Rist, Inhaber Albert Herrmann in Emmendingen.**  
**Technicum Mittweida**  
— Sachsen —  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule.  
— Vorunterricht frei. —

Ersteint:  
Dienstag, Dommers-  
tag und Samstag mit  
der wöchentl. Beilage  
„Der Hausfreund“.  
Abonnementspreis  
vierteljährl. M. 1.25.

# Hochberger Botte

Redaktion, Druck und Verlag von **A. Dölter** in Emmendingen.

M. 60.

Emmendingen, Samstag, 21. Mai

1887.

### Der Werth der Festungen im Kriege.

Von deutschfeindlicher Seite, und zwar im Reichstag wie in der Presse, ist kürzlich anlässlich der Verathung der neuen Militärvorlage, insbesondere anlässlich der Forderung für die Ergänzung und Verärkerung der Festungen, der Vorschlag gemacht worden, daß eine Anzahl älterer Festungen, die angeblich keine militärische Bedeutung mehr haben sollen, möglichst bald freigelegt werden möchten, weil sie ein Hinderniß für die wirtschaftliche Entwicklung der betr. Städte seien. Gegen diese Zuzumuthung richtet sich ein offenbar aus sachkundiger militärischer Feder stammender Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“, dem wir folgende Ausführungen entnehmen:  
Es ist von dem Standpunkte der volkswirtschaftlichen und verkehrspolitischen Interessen aus mehrfach behauptet worden, daß es für die Zwecke der Landesverteidigung genüge, wenn man das heutige Festungswesen auf die Anlage weniger an militärisch wichtigen Punkten befindlicher großer Wasserplätze beschränke, welche den Operationen der Feldtruppen den nöthigen Rückhalt böten und die großen Zentren des Erwerbslebens schützten.

Dieser Anschauung, welche im Wesentlichen darauf hingt, den Anstoß zu geben, daß die älteren Zeiten entstammenden Festungen befestigt werden möchten, muß vom militärischen und politischen Standpunkt aus etwas skeptisch gegenübergetreten werden.

Die Ausbreitung der Eisenbahnwege, der großartige Einfluß, den die Bahnhöfen und ihre geplanten künftigen Erweiterungen neuerdings gewonnen haben, nöthigt dazu, auch außerhalb der großen Wasserplätze sowohl wichtige Linien und solche, die es dereinst werden können, als auch bedeutende Uebergänge und Zugänge, Kunstbauten, projektirte Neuanlagen zc. für den eigenen Gebrauch und gegen die Zerstörung durch den Feind zu sichern. Hierzu sind Lokalbefestigungen in einem durch das unmittelbare taktische Interesse vorgeschriebenen Umfang unentbehrlich. Diese Erwägung wird immer dahin führen, an dem Gedanken festzuhalten, daß auch eine heute nicht gerade an günstiger Stelle gelegene ältere Festung unter Umständen einen gewissen Werth haben kann, und daß es daher, sobald ihre Erhaltung und Behauptung nicht unverhältnismäßige Opfer fordert, praktisch wichtiger ist, dieselbe zu konseruiren, als sie aufzugeben und dann möglicherweise mit großen Kosten durch eine neue Festung an etwas vortheilhafterer Stelle ersetzen zu müssen.

Es giebt fast kein Gebiet des neueren Kriegswesens, auf dem so große Umwandlungen und Veränderungen vor sich gegangen sind, als dasjenige des Festungsbaues und der fortifikatorischen Landesverteidigung.

### Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen. Von **Max von Weisenthurn.**

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Sie legte ihre Hand auf seinen Arm und er folgte ihr, durch ihr aufgeregtes Wesen zu sehr erschrocken, um auch nur einen Moment an Widerstand zu denken. Bald hatten sie die Höhe erreicht.  
„Wohinhergeher Gott!“ rief Trödebeck voll Entsetzen beim Anblick Karl Sargrave's. „Wer hat das gethan?“  
„Der Graf de Montevie!“  
„Unmöglich!“  
„Es ist wahr!“ rief Pamela heftig. „Er will Fräulein Sibonie dazu zwingen, daß sie ihn heirathe, und behält auch hält er sie in Loiret gefangen und hinterhält sie. Sie aber liebt Sie liebt Sie, er liebt sie; er kam, um sie zu retten. Der Graf hat ihn erschossen und ließ ihn am Strande liegen, in der Wäschung, daß die Wellen ihn mit ihm die Spuren seines Verbrechens hinwegspülen sollten. Vielleicht aber ist er noch nicht todt. Holt behalt eilig Euer Boot und bringt diesen Herrn nach Cannes. Hier giebt es weder Arzt, noch Priester!“

„Aber Fräulein, es ist nutzlos rief der Fischer ein.  
„Nein, nein!“ erriet Pamela mit Festigkeit dagegen. „Fühlt seinen Aufschlag; legt Eure Wangen an seine Lippen. Trödebeck, Ihr müßt ihn retten und Fräulein Sibonie wird Euch dafür segnen. Wenn Ihr es nicht thut, so seid Ihr ein zeitlicher und ewiger Wüthender, mehr noch, als der Graf de Montevie. Geh, holt Euer Boot!“

Noch einen Augenblick zögerte der Fischer, dann aber gehorchte er. Pamela harrete angiltvoll seiner Rückkehr, sich zu wiederholten Malen zu Karl niederbeugend, um sich zu überzeugen, ob das Leben nicht etwa schon aus dem geschwächten Körper entflohen sei.

Als Trödebeck zurückkehrte, war die See so hoch gestiegen, daß er mit seinem Boot fast unmittelbar vor der Höhe anlegen konnte. Unter Pamela's Beistand hob er den Verwundeten auf und legte ihn sanft auf den Boden des Fahrzeuges nieder.  
„Armer Herr! Er wird sterben, ehe es mir gelingt, ihn nach Cannes zu bringen!“ sprach der Fischer.

Inserte  
die einpaltige Gar-  
mondzelle ober deren  
Raum 10 Pfg. bei  
Wiederholungen Ra-  
batt.

Im Laufe der fünfziger und sechziger Jahre äußerte die Einführung und Vervollkommnung der besseren Schußwaffen einen tiefgreifenden Einfluß auf die Konstruktion der Befestigungen. Manche Stimmen traten mit der Ansicht hervor, daß die bestehenden Festungen gegenüber den neuen Geschützen nicht mehr genügend zu behaupten seien. Da brach der Krieg von 1870/71 herein und lenkte die allgemeine Aufmerksamkeit von Neuem auf den Einfluß, welche Festungen auf den Gang der Operation ausüben können. Es zeigte sich auch dem Unkundigen, daß die blutigen Treffen um Metz, Straßburg, Paris und Velfort Kämpfe waren, die um Festungen geführt werden, sei es, daß sie die Einschließung derselben einleiteten, oder daß sie die Abwehr der Entsatzversuche bezweckten. Aber nicht nur diese starken Bollwerke, sondern auch eine Anzahl kleinere Plätze widerstanden lange den Angriffen und fielen erst, nachdem schweres Belagerungsgeschütz vor sie geschickt und die Zahl der blockirenden Truppen verstärkt worden war. Ohne den Einfluß des trefflich geführten artilleristischen und des umsichtig geleiteten Ingenieurangriffes auf Straßburg bei dem schließlichen Erzwingen der Uebergabe jenes Platzes zu unterschätzen, konnte man sich doch des Eindrucks nicht erwehren, daß dieser Erfolg weniger der direkten Geschüßwirkung, als der moralischen Wirkung einer allmählig an Festigkeit verlierenden Garnison der ganzen Situation gegenüber zuzuschreiben war. Die Verluste der Besatzung waren verhältnismäßig gering, die Festungswerke hatten in ihrer Vertheidigungsfähigkeit wenig gelitten. Der Kampf um Straßburg lieferte den vollen Beweis dafür, daß eine nach alter Art konstruirte Festung mit gehöriger Ausrüstung auch heute noch ihre Aufgabe erfüllen kann.

Auf Grund dieser Erfahrungen und Eindrücke trat dann auch die Werthschätzung harter und gut ausgerüsteter Festungen in den Vordergrund. Es stieg diese Werthschätzung noch mehr, als der russisch-türkische Krieg 1877 einen neuen Beweis dafür lieferte, wie Festungen resp. befestigte Positionen selbst bei einer sehr passiven Vertheidigung und ohne direkte Wirkung nach Außen im Stande sind, schon durch ihr Vorhandensein an richtiger Stelle und durch die Anwesenheit einer starken Garnison entscheidenden Einfluß auf den Gang der Ereignisse auszuüben und letztere längere Zeit ins Stocken gerathen zu lassen.

Unbestritten bleibt dabei der Satz, daß Festungen niemals im Kriege die Entscheidung geben werden. Diese fällt stets der lebendigen Wehrkraft zu, welcher die Festung Anlehnung und Bewegungsfreiheit gewährt sein soll. Dies sind im Allgemeinen die Anschauungen, welche die Grundlage für die Umwandlungen gegeben haben, die das Landbefestigungssystem nach dem Kriege von 1870/71 erfahren hat.

„Ihr habt dann gethan, was in Eurer Macht lag. Trödebeck, die heilige Jungfrau und Fräulein Sibonie werden Euch segnen!“  
Im nächsten Augenblick schon war das Boot vom Ufer abgestoßen. Pamela blinnte demselben eine Weile traumverunken nach, dann kehrte sie nach dem Schlosse zurück.

„Gott, daß er lebe!“ sprach sie in sich hinein. „Ah, wenn er erschossen worden wäre, ich hätte ihn nicht getretet!“

Fünfunddreißigstes Kapitel.

Was a h r g a h t verlassen.

Als er nach dem Schlosse zurückkehrte, fand der Graf Sibonie in Madame von Verber's Boudoir, wo diese und Zulette sie pflegten.

Das unglückliche Mädchen war wieder zum Bewußtsein gelangt, war aber vom Schmerz zu niederbeugt, daß sie sich unfähig fühlte, ihren Vetter zu empfangen. Sie bestand vielmehr, als sie sich nur etwas erholt fühlte, darauf, daß sie nach ihrem Zimmer gebracht und dort allein gelassen werden wolle.

„Mein Lieblich!“ wendete Frau von Verber ein. Sibonie aber richtete ihre Augen mit einem so vernichtenden Ausdruck auf die Dame, daß diese förmlich erschrocken still schwieg.

„Gnädige Frau, Sie haben lange genug eine heuchlerische Rolle gespielt!“ rief das junge Mädchen entrüstet. „Ich weiß, daß ich Ihr Opfer gewesen bin, daß Sie die Briefe, welche ich schrieb, niemals abhandeln, Sie brauchen somit nicht länger diese Komödie fortzuspielen. Gehen Sie! Ich wünsche allein zu sein!“

„Geh!“ entgegnete die Dame, welche rasch ihre Selbstbedrückung wiedererlangt hatte. „Ich habe durchaus nicht die Absicht, Ihnen meine Gesellschaft aufzubringen. Was ich that, geschah zu Ihrem Besten, auf den Wunsch Ihres Veters. Möge auch er es Ihnen erklären!“

„Wenn er das im Stande ist!“ erwiderte das Mädchen mit Bitterkeit.

„Er kann es, — ich zweifle nicht daran!“ rief Frau von Verber. „Wenn Täuschungen vorgenommen wurden, so war nicht er es, der sich dazu hergab. Er war allezeit Ihr treuester, bester, wohlmeinendster Freund!“

„Genug, genug, Madame! Ich habe, bei Gott, für einen Tag Hinreichendes ertragen; lassen Sie mich wenigstens allein!“

„Die Sie wünschen, doch muß ich mich zuvor des Auftrages des Grafen entledigen. Wenn Sie sich hinreichend gekräftigt fühlen, möchte er von Ihnen empfangen werden, damit er sich rechtfertigen und die Wahrheit der Anlage, welche er ausgesprochen, beweisen könne!“